

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf,

Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim zc.

== **Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** ==

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 " Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 29.

Donnerstag, den 5. Februar 1903.

30. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Es sind bei uns eingegangen:

1., Nr. 52 des vorjährigen und Nr. 1 des diesjährigen

Reichsgesetzblattes

mit folgendem Inhalte: Zolltarifgesetz; Gesetz wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes;

2., das 1. bis 3. Stück vom diesjährigen

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen,

enthaltend: Bekanntmachung, die Lehr- und Prüfungsordnung für die Realschulen betr.; Verordnung, den juristischen Vorbereitungsdienst im Geschäftsbereich der inneren Verwaltung und die Wiedereinführung einer Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst in diesem Geschäftsbereich betr.; Bekanntmachung, die Aufsicht über die Befolgung der fischereipolizeilichen Vorschriften betr.; Allerhöchste Verordnung, die Niederlegung eines besonderen Gerichts betr.; Bekanntmachung, die Umbezirkung der Kirchgemeinden Cotta, Raditz und Plauen aus der Eparchie Dresden II in die Eparchie Dresden I, sowie die Ordnung der weltlichen Koinpektionsverhältnisse bei denselben und bei der Kirchengemeinde Lößtau betr.; Bekanntmachung, die dermalige Zusammenfassung der Landrentenbank, Landeskultur-rentenbank und Altersrentenbankverwaltung betr.; Bekanntmachung, Änderung der Landwehrbezirks-Einteilung für das Königreich Sachsen betr.; Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrags der für die Naturalversorgung der Truppen im Jahre 1903 zu gewährenden Vergütung betr.; Verordnung, den Hochwasserbeobachtungs- und Meldebiensteinstellung und die Vorbereitung eines Hochwasser Voraussagebiens betr.; Bekanntmachung, die Gliederung des Kriegsministeriums betr.

Diese Gesetzblätter liegen im Rathause, Zimmer Nr. 1, 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.

Hohenstein-Ernstthal, den 3. Februar 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Volker, Bürgermeister.

Die Selecta mit Progymnasium in Hohenstein-Ernstthal

nimmt mit Ostern d. J. neue Schüler auf und erreicht durch Aufsteigen der obersten Klasse ihren vorläufigen organisatorischen Abschluss (4 aufsteigende Klassen für das 5.—8. Schuljahr).

Die Anstalt widmet besondere Aufmerksamkeit der Vorbereitung auf höhere Schulen, namentlich stellt sie sich die Aufgabe, die ihr zugeführten Knaben für den Eintritt in die Quarta bez. Untertertia des Gymnasiums und Realgymnasiums oder in die entsprechenden Klassen der Realschule (in der Regel nach beendeter 6. bez. 7. Schuljahre) zu befähigen.

Schülern, namentlich auch Schülerinnen, welche bis zur Beendigung ihrer Schulzeit in der Selecta bleiben, soll neben der Darbietung einer erweiterten allgemeinen Schulbildung die Kenntnis fremder Sprachen, (eingeführt ist das Lateinische, Französische, Englische; indes einem Schüler gleichzeitig Teilnahme nur an 2 Sprachen gestattet,) soweit vermittelt werden, daß sie beim Eintritt in höhere Lehranstalten (Höhere Handelsschule, Lehrerseminar, Fachschule zc.) oder auch für eigene selbständige Weiterbildung zum mindesten eine sichere Grundlage gewonnen haben, auf welcher sie weiter bauen.

Das jährliche Schulgeld beträgt, nach den Einkommensverhältnissen der Eltern progressiv abgestuft, 28—110 Mk.

Anmeldungen können bei dem Unterzeichneten, der zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist, an allen Schultagen in der Zeit von 11—12 Uhr bewirkt werden und werden bis zum 15. Februar erbeten.

Hohenstein-Ernstthal, am 27. Januar 1903.

Schuldir. Dieck.

Deutscher Reichstag.

249. Sitzung vom 3. Februar.

Vizepräsident Graf Stolberg gedenkt des Ablebens Rudolf v. Delbrücks, als eines der Mitbegründer des Reichs. Mit ihm sei der Letzte der großen Männer aus jener großen Epoche dahingegangen. Das Haus ehrt das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Reichshaushalts-Etats, und zwar zunächst des Etats des Reichstags.

Abg. Bachmick (fr. Vrg.) bespricht sich darüber, daß die Eisenbahnunterbeamten nicht überall davon unterrichtet seien, daß die Eisenbahnfreikarten der Mitglieder dieses Hauses zur Fahrt erster Klasse berechtigt.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt Gewährung eines Wartegeldes für die Hilfsbeamten des Reichstags, das sie in den Stand setze, sich in der Zeit zwischen zwei Sessionen über Wasser zu halten. Weiter bemängelt Redner eine Verfügung des Präsidenten, die den Abgeordneten den Verkehr mit dem Publikum in der Wandelhalle erschwere.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) Diese Verfügung sei im November notwendig gewesen, weil damals der Anhang zum guten Teil aus Sensationslust so groß gewesen sei, daß die Bewegungsfähigkeit der Abgeordneten darunter gelitten habe. Redner widerspricht dann einer Äußerung Singers, daß im Zusammenhang mit den letzten Änderungen der Geschäftsordnung die Minderheit vergewaltigt worden sei. Es sei nur ein Mißbrauch eingeschänkt worden, um einer Vergewaltigung der Mehrheit entgegenzutreten. Eine fünfjährige Geschäftsordnungsdebatte, die der Präsident nicht hindern könne, verstoße gegen den Sinn der Geschäftsordnung. Ueberdies habe der Präsident nicht ein einziges Mal von der Befugnis Gebrauch gemacht, das Wort zur Geschäftsordnung zu verweigern (Sachen bei den Sozialdemokraten); aber er müsse die Befugnis haben in Fällen, wo es nach Ansicht der Mehrheit zur ordnungsmäßigen Führung der Geschäfte des Hauses notwendig sei.

Abg. Singer (Soz.) Also nach Ansicht der Mehrheit! Das ist eben das Maß, daß wir jetzt einen Präsidenten nicht des Hauses, sondern der Mehrheit haben! Die beschlossenen Änderungen der Geschäftsordnung sind nicht durch das Verfahren der Minderheit erzwungen, sondern durch den Willen der Mehrheit, den Zolltarif durchzubringen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ref.) verteidigt die beschlossenen Geschäftsordnungsänderungen. Die eine Bestimmung allerdings, wonach der Präsident das Wort zur Geschäftsordnung verweigern darf, müsse wieder beseitigt werden.

Für die Hilfsbeamten müßten Klappstühle im Saale angebracht werden falls den Fall, daß wir wieder einmal eine lange Nacht haben.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vrg.) wünscht Besserstellung der Stenographen und erleichterten Zutritt des Publikums zur Wandelhalle.

Abg. Bachmick (fr. Vrg.) kommt auf die Geschäftsordnungs-Änderung zurück. Der Antrag Kardorff sei eine Vergewaltigung der Minderheit gewesen. Der Etat des Reichsamts wird genehmigt.

Es folgt der Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse. Hierzu liegt eine Resolution Barth und Müller-Sagan vor, in welcher ersucht wird um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Reichs erfolgten Verschiebung der Bevölkerung.

Abg. Spahn (Zentr.) erklärt die endliche Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten für dringend notwendig, um so notwendiger, als noch unlängst der Kaiser selbst es für angezeigt erklärt habe, Arbeiter in den Reichstag zu wählen. — Weiter wünscht Redner endliche Entschließung der Reichsregierung über die Frage des Jesuitengesetzes im Sinne des bezüglichen Reichstagsbeschlusses.

Reichskanzler Graf Bülow: Was die Diäten anlangt, so kann ich persönlich mich den dafür sprechenden Zweckmäßigkeitsgründen nicht verschließen. Ich messe ihnen vielmehr einen erheblichen Wert bei, obwohl ich nach den anderweit gemachten Erfahrungen über den Erfolg der erhofften Maßnahmen nicht ganz sicher bin; aber ich stehe doch andererseits der Frage gegenüber als oberster Reichsbeamter, der über die Ansichten der verbündeten Regierungen nicht so hinweggehen kann. Wir alle wissen, daß die Diätenlosigkeit als notwendiges Korrelat des allgemeinen Wahlrechts gedacht war, und noch heute vertreten zahlreiche politische Kreise den Standpunkt: keine Diäten ohne ausgleichende Maßnahmen, z. B. Herabsetzung der Altersgrenze für das Wahlrecht und Einführung der Wahlpflicht; alles Vorschläge, die aber auf Annahme dieses hohen Hauses nicht zu rechnen haben werden. Bedenken Sie auch, daß seinerzeit bei Vereinbarung der Reichsverfassung die Bundesfürsten auf wertvolle Rechte verzichtet haben! Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Neigung zu solchen Änderungen der Reichsverfassung keine große ist, und daß jede Änderung reichliche Ermüdung verlangt und nicht ohne zwingende Gründe ausgeführt werden kann. Aus diesen Gründen bin ich heute noch nicht in der Lage, die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu den Diäten auszusprechen zu können. (Brauorufe rechts.) Was die Aufhebung des Jesuitengesetzes anlangt, so erklärt der

Kanzler noch, die Zulassung von Ordensniederlassungen finde die Zustimmung der Regierungen nicht, dagegen erlaube es denselben nicht länger notwendig, daß auch die einzelnen Reichsangehörigen, die dem Jesuitenorden angehören, dem bisherigen Ausnahmestellung unterstellt bleiben. In diesem Sinne werde er namens der preussischen Regierung im Bundesrat die Stellung zu den betreffenden Initiativgesetzen (Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes) nehmen.

Abg. Spahn (Zentr.) spricht namens des katholischen Volkes seinen Dank für die Erklärung des Kanzlers hinsichtlich Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes aus, obwohl das katholische Volk es allerdings nach wie vor für recht halte, daß das ganze Jesuitengesetz aufgehoben werde. (Bravo! im Zentrum.) Er wünsche, daß nun auch in den Einzelstaaten die Ueberzeugung sich Beachtung verschaffe, daß es solcher Ausnahmestellung nicht bedarf, um den Frieden in der Bevölkerung zu wahren.

Abg. Baffermann (nat.-lib.) gibt seiner Genugtuung Ausdruck über die Sicherung der Geheimwahl und plädiert für die Gewährung der Diäten. Nach den Worten des Reichskanzlers glaube er, hoffen zu dürfen, daß die Regierung in nicht zu fernem Zeit auch auf diesen Wunsch des Reichstags eingehen würden. (Lachen links.) Man sage, die Diätenlosigkeit sei ehemals als Korrelat des bestehenden Wahlrechts gedacht gewesen, aber die ganze Entwicklung der Dinge habe doch dahin geführt, daß gerade die Diätenlosigkeit es den Parteien unmöglich macht, geeignete Elemente in den Reichstag zu wählen. Redner erklärt sich schließlich noch namens seiner Freunde gegen den Antrag Barth-Müller-Sagan.

Abg. Fürst Bismarck bekämpft das Verlangen nach Diäten. Die Majorität der verbündeten Regierungen lege mit großem Rechte Wert auf die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes. Seinerzeit sei die Diätenlosigkeit als Korrelat des allgemeinen gleichen Wahlrechts beschlossen worden. Der erste Kanzler habe damals gemeint, man müsse mit dem Wahlrecht erst beruhigende Erfahrungen abwarten. Sind nun die bisherigen Erfahrungen beruhigende? Darauf können alle staatsbehaltend denkenden Parteien nur mit Nein antworten. Der Reichstag sei radikalisiert worden durch das ständige Anwachsen der Sozialdemokraten in denselben, und diese Radikalisierung würde durch Diäten noch gefördert werden. Auch würde dadurch der Reichstag auf ein niedrigeres Niveau gebracht werden. Man wolle durch Diäten die Beschlußfähigkeit des Hauses heben. Das würde aber auch mit den Diäten nicht gelingen. Man solle lieber, wie in Spanien, Strafgebet über die nicht anwesenden Abgeordneten verhängen. (Lachen links.)

Abg. v. Bollmar (Soz.) hält es für bezeichnend, daß das Zentrum jetzt so bestrebt ist mit einer Abschlagszahlung auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes fürlieb nehme. Freilich, das Zentrum habe ja nur den Vorteil davon, wenn das Jesuitengesetz immer noch fortbestehe, weil es dann noch fortgesetzt darauf herumtrollen könne (Seiterkeit), und zwar ohne daß es von dem Gesetze für den geringsten Schaden habe. Wenn der Vorredner die Diäten bekämpft hat mit Rücksicht und aus Besorgnis vor einem weiteren Anwachsen der Sozialdemokratie, so kann ich ihm nur erwidern, wir sind so vorwärts gekommen und werden auch weiter vorwärts kommen, gleichviel ob mit oder ohne Diäten.

Abg. Dr. Barth (freis. Vereinig.) akzeptiert zwar die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, hält aber die völlige Aufhebung dieses Gesetzes für das richtigste. Eine etwaige Verschlechterung des Wahlrechts könne als Korrelat für die Diäten für seine Freunde keinesfalls in Betracht kommen. Redner begründet dann seinen Antrag mit der vollkommenen Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse. Der Wähler in Deutsch-Krone habe ein 10 bis 12 Mal so großes Wahlrecht, als der Wähler in Berlin VI oder wie in Teltow-Charlottenburg. Sei das noch das gleiche Wahlrecht, wie es in der Verfassung verbürgt sei? Endlich geht Redner auf die Zollpolitik des Reichskanzlers ein. Mit einem solchen Zolltarif werde es dem Kanzler schwer sein, gute Handelsverträge abzuschließen. Und sollte der Kanzler etwa glauben, daß die Linke dieses Hauses jeden Handelsvertrag annehmen werde, so täusche er sich durchaus.

Abg. Richter: Abg. Fürst Bismarck halte immer noch an den alten Vorstellungen aus der Zeit der Gründung des Reichs fest, er habe nichts dazu gelernt, was sich allerdings daraus erkläre, daß er hier nur selten erscheine. (Seiterkeit) Sonst würde er sicher längst zu anderer Ansicht über die Diätenfrage gelangt sein. Redner plädiert weiter für die Diäten, deren Gewährung namentlich im Interesse einer starken Beteiligung der Abgeordneten aus Süddeutschland an den Verhandlungen des Hauses liege.

Abg. Gasse (nat.-lib.) hält es für geboten, gegenüber dem Abg. Spahn ausdrücklich festzustellen, daß in weiteren Kreisen sehr bedauert werde, daß die Regierung sich zu immer neuen Konzessionen an das Zentrum gezwungen fühle. — Schluß 5¹/₂ Uhr. — Weiterberatung morgen.

Rindes herbei. Daselbe hatte sich in einem unbewachten Augenblicke an einem Topfe, der mit heißem Wasser gefüllt war, zu schaffen gemacht.

Knauttsberg bei Leipzig, 3. Febr. Hier fand die Trauerfeier für den verstorbenen Direktor der 26. Bezirksschule in L.-Schleifig, Heinrich Arnold, statt. Es widmeten dem Entschlafenen Nachrufe der Bezirksschullehrer Vennemann, Schuldirektor Dr. Wildfeuer, ferner ein Mitglied der Voge Phönix, deren Leiter Arnold längere Zeit gewesen, Direktor Dr. Kießling im Namen von Verlag und Schriftleitung der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung und Dr. med. Weichner im Namen der Verbindung Varietä. Die Leiche ward darauf nach Gotha zur Verbrennung übergeführt.

Hildau, 2. Febr. An der hiesigen höheren Mädchenschule waren seitens des Schulausschusses eine Reihe von Venderungen der Unterrichtszeit geplant. Auf Beschluß des Rates wurden die Eltern der Kinder befragt und die Abstimmung ergab, daß von 568 Eltern sich 73 für eine Unterrichtszeit von 8—1 Uhr im Sommer und im Winter, 424 für 7—12 Uhr im Sommer und 8—1 Uhr im Winter und 71 für Vormittags- und Nachmittags-Unterricht in bisheriger Weise entschieden. Der Rat hat sich noch nicht erklärt, die Entscheidung dürfte aber wohl im Sinne der Mehrheit erfolgen.

Hildau, 2. Februar. Die seit Weihnachten in der Trennabteilung des Stadtfrankenhauses untergebrachte, im 46. Lebensjahre stehende Lokomotivführerwitwe Emma Rebenitz geb. Müller, welche bereits früher einmal verheiratet, ihr Leben durch Selbstmord zu ende, erlösete sich gestern in einem unbewachten Augenblicke und stürzte sich in die nahe vorbeischießende Mulde, ohne daß es einigen sofort herbeigeeilten Wärtern gelang, die gestürzte Frau dem Wasser wieder zu entreißen. Der Leichnam wurde später am sogenannten Zuckmackerwehr gefunden. Die bebauernsmerzte Frau hinterläßt zwei Söhne im Alter von 15 und 10 Jahren.

Ortmannsdorf, 2. Februar. Auf hiesiger Flur wurde ein Leichnam aufgefunden, in dem der 64 Jahre alte Tischler Zimmermann aus Meerane erkannt worden ist. Der Tod ist durch Herz- und Lungenschlag eingetreten.

Meerane, 3. Februar. Nachdem das feinerzeit viel besprochene Projekt der Errichtung einer elektrischen Verbindungsbahn zwischen Meerane, Glauchau und Grimschach nicht perfekt geworden ist, weil man die Rentabilität eines solchen Verkehrs mittels angezeigte, taucht jetzt ein neues Projekt, der Bau einer gleichartigen Bahn zwischen den drei Industriestädten, auf. Dem hiesigen Rate ist von einer auswärtigen Firma bereits eine diesbezügliche Offerte gemacht worden und steht man seitens des Rates, der die Einreichung eines ausgearbeiteten Entwurfs entgegen sieht, dem neuen Unternehmen sympathisch gegenüber.

Böbeln, 2. Februar. Ein seltenes Jagdglück wurde in Jhdauer Flur dem Gutsbesitzer D. Hatz zu teil, indem er in ziemlicher Höhe einen Fischeisreih von 162 cm Flügelspannweite erlegte.

Wittweida, 2. Februar. Der etwa 24 Jahre alte Stallknecht Grämer, der zuletzt bei einem Gutsbesitzer in Ringelthal bedienstet war, erschöß heute Mittag auf einer Bank an der Hauptpromenade des hiesigen Stadtparks seine Geliebte, die Tochter des Werkmeisters Reimann in Weißthal, und dann sich selbst. Kurze Zeit nach der bedauerlichen Tat, deren Motiv in Liebesgram zu suchen sein dürfte, erfolgte die polizeiliche Aufhebung der beiden Leichen.

Groißsch, 3. Februar. Seit 20. Januar wurde aus Leipzig der 28 Jahre alte, nervenranke Sohn eines in der Emilienstraße daselbst wohnhaften Schlossermeisters vermisst. Vor einigen Tagen ist nun in der Schnauber, einem Nebenfluß der Elster, ein Toter aufgefunden worden, welcher als der Vermisste rekonozitiert worden ist. Auf die Ermittlung des Vermissten war eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Rlingenberg, 3. Februar. Am Sonntag brach auf dem Oberboden des Bahnhofs Kaufhaus Feuer aus, welches aber im Keim erstickt wurde. Rauch war dies beendet, so kündeten abermals Rauchwolken den Ausbruch eines Brandes im Oberboden an. Es wurden Wohnhaus und Schuppen des Gutsbesizers Böhme eingeschmelt. Letzterer hatte sein Anwesen verkauft und gedachte noch in dieser Woche aus seinem bisherigen Heim auszugreifen.

Obersdorf. Der Rentier Brochelt hat dem hiesigen Gesangsverein „Liederkranz“, der freiwilligen Feuerwehr und dem Turnverein je 2000 Mark geschenkt. Das Kapital ist zinsbringend anzulegen. Die Hälfte der Zinsen soll als Prämie für die fleißigsten Besucher der Übungsstunden, die andere nach Ermessen der Vereine verwendet werden.

Plauen i. V., 3. Februar. Ein großes Schadenfeuer entstand heute im Schwan bei Plauen. Das freundliche Bauerngut, Wohnhaus nebst mehreren Scheunen, wurde ein Raub der Flammen. Auch das Mobilar und der Viehbestand wurden durch das Feuer vernichtet.

Mylau, 3. Februar. Laut einer Aufschrift an den Stadtmagistrat zu Regensburg soll die jetzige Gasse in Mylau vom Zeitpunkt der Eröffnung des Betriebes auf der neuen Eisenbahnlinie Mylau-Lengenfeld an die Bezeichnung „Bahnhof Wölfschaltbrücke“ erhalten.

Aus dem Vogtlande. Als am Sonnabend abend der Obermüller Otto Sch. aus Nitscharenuth nach dort zurückkehren wollte, wurde er unweit Neumühle von einem Wanne in Mauerverklebung, der plötzlich aus dem Walde hervortrat, angehalten und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Als sich der Angefallene zur Wehr setzen wollte, kam ein zweiter Strolch aus dem Walde hervor, so daß Sch. es für geraten hielt, sein Portemonnaie mit glücklichem Ende nur 4,75 Mk. Inhalt auszuhandigen. Als der eine der Angreifer das Geld hatte, verschwand beide wieder im Walde.

Kleine Chronik.

Berlin, 4. Februar. Bei einem Brande in der Michaleckstraße ist ein Arbeiter verbrannt, sechs

andere wurden schwer und zwölf leichter verletzt. Von der Feuerwehrmannschaft sind mehrere an Rauchvergiftung erkrankt.

Der Kurpfuscherprozess Nardenkötter und Genossen, der zur Zeit in Berlin verhandelt wird, zeigte wieder, „wie es gemacht wird“. Der Hauptangeklagte, frühere Apothekerhilfe Nardenkötter, beschäftigte 3 Korrespondenten und 3 Schreiber, die selbständig Rezepte ausfertigten und Nachturen anordneten, ohne daß sie ein medizinisches Examen abgelegt hätten. Im Jahre 1899 hatte N. über 92 000 Mk. Einnahmen! Die Preise für eine Kur betragen bis zu 120 Mk. Auf die Frage, woher er den Mut zu solchen Forderungen hatte, meinte N., er habe große Unkosten gehabt und monatlich 4 bis 5000 Mk. für Anzeigen ausgegeben. Der Angeklagte tritt sehr selbstbewußt auf. Als ihm vorgehalten wurde, daß eine Anzahl seiner Patienten gestorben sei, antwortete er lächelnd, das passiere auch den Patienten von Ärzten. Charakteristisch fand der Vorsteher es ferner, daß N. den brieflich behandelten Patienten mitunter 4 Rezepte, in einem Falle sogar 11 Rezepte auf einmal übersandte. Das zeuge von der Sicherheit seiner „Diagnose“. Durch Stellung einer Sicherheit von 15 000 Mk. wurde der Angeklagte aus der Haft, in der er sich bisher befand, entlassen.

Probitzella, 3. Febr. Auf der hiesigen Station ist vorgestern abend ein Personenwagen 2. und 3. Klasse in Brand geraten. Ein Kuppele 2. Klasse brannte vollständig aus. Wahrscheinlich ist das Feuer durch die Heizungsanlage entstanden.

Weizenfeld, 4. Febr. Der Polizeiergeant Goase aus Graubenz ermordete hier seine Frau durch sieben Revolvergeschosse und zwei Messerstiche und tötete sich dann selbst.

Jena. Eine ältere Jnsassin des Armenhauses von Wenigenjena, Frau Haupt, die erst kürzlich aus der Trennanstalt als geheilt entlassen ist, stieg in der Nacht aus dem Fenster, kletterte auf das Dach und stürzte dann in eine Jauchengrube, in der sie umkam.

Lützen, 3. Febr. Auf dem Wege von Großdauzig nach Wiederau wurde in der Abenddämmerung eine Frau von einem jungen Menschen angefallen, ihrer Barocktasche beraubt und mißhandelt.

Bühlleben, 3. Febr. Für vorgestern war hierorts eine Hochzeit anberaumt. Abends zuvor war der übliche Polsterabend abgehalten worden. Um nach dem Standesbeamten in dem eine Viertelstunde Wegs entfernten Büchig zu fahren, standen die Wagen bereit. Aber es kam nicht zur Hinfahrt, da der Bräutigam plötzlich sein Bräutchen verlassen und sich nach seinem Wohnort Erfurt begeben hatte. Die vielen erschienenen Hochzeitsgäste zogen ungerichteter Sache und topfschüttelnd wieder ab.

Erfurt, 3. Febr. Der seit längeren Jahren an Nervosität leidende, mit Glücksgütern reich gesegnete, weit und breit bekannte Rentier Eugen Meyer verließ seine Wohnung und jagte sich in der Nähe des Außenstrebhofes eine Revolverkugel durch den Kopf. Der Tod trat erst nach einigen Minuten ein.

Eisfeld (Sach.-Mein.), 3. Febr. Ein in Amerika lebender Eisfelder namens Kobenstein hat unserer Stadt 50 000 Mk. vermacht, die am 1. Juli zur Auszahlung kommen sollen. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, 30 000 Mk. von dem Stiftungskapital zum Bau eines Kinderheims mit Turnhalle zu verwenden, während die Zinsen von den verbleibenden 20 000 Mk. den Betrieb des Kinderheims sichern sollen.

Nebra a. U., 3. Febr. In einem Anfall geistiger Unmächung sprach die 22jährige Tochter der hier wohnhaften Witwe Pfeffer in die Unstut und erkrankte.

Das Kriegsgericht in Thorn verhandelte wegen militärischen Auftrugs, begangen durch Ausübung von Tätslichkeiten gegen eine Patrouille und Hilfeleistung zur Befreiung eines Gefangenen gegen die Pioniere Franz Bier, Heinrich Göbel, Emil Henke und Karl Gollandt vom 17. Pionierbataillon. Henke und Gollandt wurden schuldig erachtet, auf zwei Muskettiere einer Patrouille, welche einen von einem Infanterie-Sergeanten arrelierten Kameraden abführten, mit blanken Seitengewehren eingedrungen und mit scharfen Klängen dreingeklagen zu haben. Dafür wurden sie zu 6 bzw. 5 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Bier und Göbel wurden freigesprochen, jedoch wegen anderer Vergehen gegen militärische Unterordnung mit 3 bzw. 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Dortmund, 4. Febr. Gestern abend in der 10. Stunde wurde auf den Privatsekretär des verhafteten Bankiers Wulff ein Schuß abgefeuert, der aber kein Ziel verfehlte.

London. Der Dampfer „Geneta“ ist unweit Aberdeen gesunken. Der Heizer und Maschinist ertranken.

Budapest, 3. Februar. In der Dettosch Gyrasso im Trentiner Komitat exprobierte infolge Unvorsichtigkeit in Hause eines Steinbrucharbeiters eine Schachtel mit drei Kilogramm Dynamit. Das Haus wurde vollständig zerstört und im Umkreise von 100 Metern sämtliche Fenster demoliert. Zwei im Hause wohnende Arbeiter wurden getötet.

Bukarest, 4. Februar. In der Angelegenheit der Veruntreuungen bei den Ziehungen der Rententitres ordnete das Gericht die Verhaftung des ehemaligen Vizepräsidenten im Finanzministerium und jetzigen Vizepräsidenten der Landwirtschaftlichen Bank, Malaresko, an. Als man Malaresko in Turau-Magurelle verhaften wollte, stürzte er sich unter einem fahrenden Eisenbahnzug und wurde sofort getötet.

Der Fremde.

Roman von Robert Kohrausch.

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Eine Minute bin ich zu spät“, sagte sie atemlos, „aber es ging nicht anders; haben Sie gewartet?“

„Es schadet nichts, wenn ich's getan hätte. Aber kommen Sie erst einmal zu Atem; hier in

der Nebenstraße ist es friedlich und still. Dort gehen wir auf und ab, und wenn Sie sich erholt haben, erzählen Sie mir, wie Sie's möglich gemacht haben, fort zu kommen um diese Zeit, mitten aus der Vorstellung heraus.“

Sie war noch einen Augenblick stehen geblieben und hatte ein paarmal tief und laut geatmet. Indem sie sich anschickte, mit ihm zu gehen sagte sie: „Jetzt ist's schon wieder in Ordnung. Ich war nur so gelaufen, weil ich immer dachte, es sei einer hinter mir. Wie ich's gemacht hab? Das will ich Ihnen sagen. In die Garderobe darf der Alte, der jetzt überall um mich herumspioniert, nicht mit hinein. Ich hätte mich umkleiden müssen für die nächste Nummer, und er dachte nichts Böses. Ich aber, während die anderen draußen waren, in mein Straßkleid hinein und fort. Keiner hat's gemerkt, und da bin ich.“

Er hörte, wie sie auch jetzt wieder versuchte, den heiteren Ton von ehemals anzuschlagen, aber alles klang anders, die Stimme sogar schien ihm verwandelt, weicher und tiefer. „Und so sind sie fortgelaufen ohne Schirm in den Schnee? Das ist nicht recht, kommen Sie her, nehmen Sie diesen hier, oder geben Sie mir Ihren Arm, daß ich Sie ein wenig mit beschützen kann.“

„Mir macht's freilich nichts“, sagte sie, „aber wenn ich darf —“ Sie legte ihre Hand in seinen Arm, und er fühlte ihr leises Wehen. So gingen Sie nebeneinander unter dem dunklen Dach des Schirmes in der tiefen Stille des Abends, umbüllt von dem weißen, bewegten Schieir, der alle Töne aufzufangen schien.

„Und nun die Hauptsache“, begann Saffi von neuem, „was ich Ihnen zu sagen habe. Ob's große Bedeutung hat, weiß ich nicht, aber mich hat's geängigt, und darum muß es herunter von der Seele. Um den Diener handelt sich's, der bei Ihrem Freunde ist —“

Unwillkürlich blieb Boylen stehen, so sehr überraschte ihn die Bestätigung seines Verdachts aus diesem Munde. „Um den Diener, den August?“ fragte er hastig.

„Wenn er August heißt, worauf ich nicht schwören möchte. Nehmen Sie sich vor ihm in acht, mehr als vor irgend einen anderen Menschen, ich bitte Sie, versprechen Sie es mir!“

Sie sprach so leidenschaftlich, daß er fast erschrak. „Was wissen Sie von ihm, sagen Sie mir alles“, bat er, indem sie wieder langsam weiterdritten durch den Schnee zwischen den beiden hohen, dunklen Mauern, die sie trennten von der übrigen Welt.

„Ich kenne ihn besser, als Sie denken, denn ich bin mit ihm aufgewachsen.“

„Mit ihm?“

„Sie wissen, daß ich diesen Alten, den Gloystedt, Vater nennen muß. Der aber, der ihn sonst so genannt hat und ihn in Wahrheit so nennen durfte, muß ihn jetzt verleugnen.“

„Was heißt das? Ich verstehe Sie nicht.“

„Das heißt, daß dieser Diener der Sohn meines Pflegevaters ist, und daß ich ihn darum kenne von Jugend auf.“

„Der Sohn des Herrn Gloystedt? Aber ich bitte Sie, was bewegt diese Komödie, wie kommt es, daß mein Freund nichts davon weiß?“

„Das gute Karlehen!“ Sie lachte, und jetzt war wirklich wieder ein Schimmer ihrer alten Fröhlichkeit in ihren Worten. „Was ging's den an? Ich habe versprochen, nicht darüber zu schwätzen, und bei dem hat's wirklich keinen Zweck. Ich konnte ihn seit acht Tagen vielleicht, — wir waren auch noch nicht länger hier, — als er eine Dienerstelle bekleidete machte in der Zeitung. Kurz darauf trat eines schönen Tages der August bei uns in die Stube; er war auswärtig in Stellung gewesen, aber die hatte er aufgegeben, um hierher zu kommen. Das erzählte er uns, auch, daß er die Stelle schon sicher hätte. Angestiftet hat es der Alte, das weiß ich ebenso gut, wie ich weiß, warum der andere es getan hat.“

„Und warum?“

„Ach, es ist widerwärtig! Er ist in mich verliebt.“

„Verliebt? In Sie? Dieser Mensch!“

„Dieser Mensch, jawohl. Er ist hingegangen aus Eifersucht, aus purer, bläser Eifersucht, Sie können mir's glauben. Der Alte hat's bald herausgehört, daß das Karlehen in mich verschossen ist, bis zum Heiraten vertrieht in mich. Die beiden Gauner haben's schon lange abgetarlet gehabt, daß der August mich zur Frau nehmen soll. Bernarrt ist er in mich manches Jahr; zuweilen habe ich mich fast vor ihm geschrüttet, so wild kann er sein. Der Alte aber will, daß das Geld in der Familie bleibt, das für mich gezahlt wird; kann sein, daß auch noch was für mich ausgelegt ist, was ich kriege, wenn ich heirate. Darum hat er mir's überhaupt vertragen, daß ich nicht sein eigenes Kind bin, — oh, ich sehe schon, was zu sehen ist.“

„Und Sie haben meinem Freunde nie etwas davon gesagt?“

„Warum soll ich das? Sie haben mich himmelhoch gebeten, daß ich nichts ausschwatze, und mir hat's ja recht sein können, denn ich wußte doch, was ich wissen wollte, und um den einen habe ich mich nicht mehr gekümmert, als um den anderen.“

„Und nur aus diesem Grunde die Komödie? Siehen Sie nicht böse, aber ich kann es mir nicht recht denken!“

„Vielleicht ist auch noch etwas anderes im Spiele“, sagte sie nachdenklich. „Ich habe es selber zuweilen gedacht, aber ich weiß nicht, was es scheint mir, als ob die beiden sich zuweilen heimlich trafen.“

„Das kann ich bestätigen; ich habe sie zusammen gesehen.“

„Nun, also! Was sie da beraten, das weiß ich nicht, aber was Gutes wird's schon nicht sein.“

„Und Sie sind ganz gewiß, daß dieser Mensch der Sohn des Herrn Gloystedt ist?“

„Es stimmt genau, glauben Sie mir's. Die Berrückte nennt ihn so, und die ist die einzige, die nicht lügt. Aber ob er August heißt, daß weiß ich nicht ganz genau. Zuweilen hat sie ihn auch Heinrich

genannt, und dann ist der Alte dazwischen gefahren und hat laut von anderen Dingen gesprochen, daß ich's nur nicht hören sollte.“ (Fortsetzung folgt.)

Handels-Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. (Wechsel-Cours.)

Bank	Markt
Amsterdam	183,30
per 100 fl. h.	187,60
Brüssel und Antwerpen	81,35
per 100 Francs.	80,50
Italienische Plätze	81,30
per 100 Lire	22,00
Schweiz. Pl. 100 Fr.	81,35
London	20,49
per 1 Pfund	20,30
Madrid und Barcelona	14,18
per 100 Pesetas	22,00
Paris	81,45
per 100 Franc	80,90
Petersburg	4,18
per 100 Rubel	82,00
Warschau 100 Rubel	5,18
Wien	85,25
per 100 Kr. ö. W.	84,90

Reichsbank 4%, Lomb.-H.-G. 5%.
Magdeburg, 3. Februar. Kornander gcl. 88°, Rendement 8,90—9,10%. Nachprodukte gcl. 78° Rendement 7,00—7,15. Stimmung: Ruhig. Roggenmehl I 29,29/4. Weizenmehl I 29,57/4. Sem. Mehlmehl mit Faß 29,57. Weizenmehl II 29,57/4. Sem. Mehlmehl mit Faß 29,57. Hamburg per Februar 15,90. Weizenmehl I 15,85 Br. per März 15,90 Br., per April 16,20 Br., per Mai 16,20 Br., per Juni 17,75 Br. per Juli 18,65 Br., per August 18,70 Br., per Okt.-Dez. 17,75 Br. Stimmung: Ruhig.

Lundburg, 3. Februar. Weizen ruhig, Goldmehlscheer und Mecklenburger 154, Hard Winter 132. Roggen fest, südruss. 105, Goldmehlscheer und Mecklenburger 142. Weizen ruhig, 130—132, runder —. Kaiser stetig, Werte fest. Wetter: Veränderlich.

Bremen, 3. Februar. (Baumwolle.) Tendenz: Stetig. Upl. middl. loco 46 Pfg.
Liverpool, 3. Februar. (Baumwolle.) Ruhmstetiger Umsatz: 12 000 B. Stimmung: Ruhig. Import: 26 000 Ballen. Preise unverändert 1 bis 2 Punkte niedr. — Umsatz: 10 000 Ballen davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner williger, Ostindische unverändert. Lieferungen: Billig. Februar 4,78—4,74, Februar-März 4,78—4,74, April-Mai 4,74—4,76, Juni-Juli 4,76, August-September 4,76—4,78.

Sahlungseinstellungen. Friedrich Louis Hämmel, Grauzahl-Annaberger, Justus Bieberholz, Kaffel. Valentin Lehmann, Gutfahrt. Ludwig Wafch, Telfin i. M. Terraingesellschaft Bahnhof Juditten, Königsberg i. Pr.

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 4. Februar.

Berlin. Der Kreuzer „Nymph“ erhielt den Befehl, im März eine Mittelmeer-Reise anzutreten zur Einschiffung des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich.

Altburg. Herzog von Sachsen-Altenburg, der im November v. J. schwer erkrankte, ist gestern nach Mentone abgereist, wo er zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit mehrere Wochen Aufenthalt nehmen wird.

Rom. Wie im Vatikan veröffentlicht wird, wird die Ernennung des Erzbischofs von Köln, Fischer, zum Kardinal erst im Oktober erfolgen, weil erst bis dahin die Präkonisierung desselben erledigt sein wird. Die übrigen Kardinals-Ernennungen werden jedenfalls im Mai erfolgen.

Paris. In einer Versammlung der Mehrheitsparteien der Kammer erklärten Jaurès und Bressens, daß sie die Verantwortung für die Wiederannahme der Dreifus-Waffäre allein übernehmen, ohne die Vertreter der Mehrheit zu binden. Trotzdem billigte die Versammlung unter dem Eindruck der gemachten Enthüllung einstimmig die Erklärung und Absichten Jaurès.

Menton. Präsident Krüger liegt hier, einem heute erlassenen ärztlichen Krankenbericht zufolge, an einer Lungentzündung darnieder. Der erste Privatsekretär Krügers erklärte, die Krankheit sei keineswegs lebensgefährlich. Die Familie des Präsidenten soll nicht alarmiert werden; Zutritt zum Krankenbett hat indes niemand. Ein zufällig in die Nähe des Bettes gelangter Maserlehrling erzählt, der Kranke habe schwer geathmet. Der zweite Sekretär Krügers meint, daß eine Rückkehr nach Südafrika bei der zerrütteten Gesundheit des Präsidenten gänzlich ausgeschlossen erscheint.

New-York. In der heutigen Konferenz bestand Bowen auf der Annahme eines Kompromisses über Ueberwehung der venezolanischen Streitfrage an das Saager Schiedsgericht.

New-York. Der Senat nahm eine Bill an, der zufolge eine geheime Herabsetzung der Bahnfrachten verboten ist. Diese Bill ist gegen die Krusts gerichtet; ebenso eine vom Justizkomitee befürwortete Vorlage, wonach Prozesse gegen die Krusts schnellste Erledigung finden sollen.

Maracaibo. Die Revolutionäre, welche an den Ufern des Maracaibo-See operierten, haben sich den Regierungstruppen ergeben. — Zahlreiche Truppen unter General Ferrara sind gegen die Truppen des Rebellen-Generals Rolando marschirt. — General Ferrando ist bei Camatacua geschlagen worden. 200 Generale und 3000 Patronen wurden von den Regierungstruppen erbeutet.

Caracas. Hier sind sämtliche Bäckerläden geschlossen, da es nunmehr völlig an Mehl fehlt. — Nach dreimonatigem Marsch sind die revolutionären Truppen des Generals Ratos, befehligt vom General Ducharma, geschlagen worden. 200 Soldaten und 12 Offiziere gerieten in Gefangenschaft.

Tanger. Der Sieg der Regierungstruppen bestätigt sich, doch fehlen noch Einzelheiten hierüber. Wie versichert wird, ist es Duhamara gelungen, mit einem großen Teil seiner Anhänger zu entkommen. Andererseits wird erklärt, daß der Sieg der Regierungstruppen bedeutend aufgekauft wird. Bis jetzt sind nur 30 Körper und 85 Gefangene nach Fez gebracht worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß mit diesem Sieg der Kampf schon beendet ist.

Priv. Schützen-Comp. Hohenstein-Ernstthal
 * * * Altstadt * * *
 Unser

Winterfest, bestehend in Konzert
 vom Chemnitzer Stadtmusikchor
mit darauffolgendem Ball

findet **Donnerstag, den 5. Februar, abends von 7/8 Uhr an** in den Räumen des Schützenhauses statt.
 Alle Mitglieder werden hierzu nochmals freundlichst eingeladen.
 Wegen etwaiger neuer passiver Mitgliedskarten für 1903 bitten wir, sich an die aktiven Mitglieder zu wenden.

Die Direktion:
 L. Dähne, Vorst. L. Günther, Kommand.

Concert-Programm.

1. Einzug der Gladiatoren, Triumphmarsch von Julius Fucik.	6. Ouverture z. Op. „Wilhelm Tell“ von G. Rossini.
2. Ouverture z. Op. „Mignon“ v. A. Thomas.	7. Einleitung zum III. Akt und Gondellied a. d. Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von G. Offenbach.
3. Meditation für Violine, Harfe und Orchester von Bach-Gounod. Harfe: Fräulein Margot van Leeuwen. Violine: Herr Konzertmeister Fr. Dietrich.	8. Faust-Fantasie für Violine u. Orchester von Henri Wieniawski. Herr Konzertmeister Fr. Dietrich.
4. II. und III. Satz a. d. I. Concert A-moll für Violon-Cello und Orchester v. Georg Goltermann. Solo-Cellist: Herr Bruno Mann.	9. Mosalk a. d. Op. „Der Trompeter von Säckingen“ v. V. E. Nessler.
5. Grosse Fantasia a. d. Op. „La Traviata“ von G. Verdi.	10. Slavische Volksmelodie mit Variationen a. d. Orchester-Suite „Coppelia“ von Leo Delibes.

P. P.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Hohenstein-Ernstthal und Umgegend** empfiehlt der Unterzeichnete zu bevorstehenden **Bereins- sowie öffentlichen Maskenbällen** sein **reichhaltiges Lager in**

Masken-Garderobe
 (prachtvolle neue Damenkostüme, große Auswahl in Herrenkostümen) zur gefl. Benutzung.

Emil Krause, Waisenhausplatz 30.



Sparsame Hausfrauen verwenden für **Wäsche und Hausbedarf** mit Vorliebe

Elfenbein-Seife
 Marke „Elefant“, sowie
„Bleib' mir treu“
Beilchen-Seifenpulver
 von
Günther & Haubner,
Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe **sämtliche Schuhwaren** zu **äußerst billigen Preisen.**

Ich mache ein geehrtes Publikum besonders auf einen Posten **feinere Herren- u. Damen-Schnallen-, Zug-, Schnür- und Knopfstiefel,** sowie auf die große Auswahl in **Konfirmanten-Stiefeln und -Schuhen** aufmerksam,
Leder-Schuhwaren (warm gefüttert) für Herren, Damen und Kinder, welche ebenfalls **äußerst billig** verkaufe.

Karl F. Löbel,
 Schuhwarenhaus, Oberlungwitz Nr. 265.

Emil Reichenbach,
 Zahnkünstler,
 Dresdnerstrasse Nr. 6, I. Et.

Das Marthahaus zu Chemnitz
 (am Hauptbahnhof, neu erbaut)
 nimmt Oftern noch einige Schülerinnen in seine bewährte **Haushaltungsschule** auf.
 Schulgeld und Pension monatlich 25 Mark.
Im Hospiz freundliche Gastzimmer für Damen.



Selmann's Cacao
 Dresden-M. Cacao-Fabrik

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-6 M.
 Hohenstein-Ernstthal: Teichplatz.
 Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Dose ff. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.



Farben, Firnis, Terpentinöl, Lacke etc.
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Emil Uhlig,
 Drogerie, Schubertstraße 1.

Vorzügliche Weiß-, Rot- und Dessert-Weine
 empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Richard Esche,
 Neumarkt.

feinsten medicinischen
Lebertran
 empfiehlt die Drogerie von
Emil Uhlig,
 Schubertstraße 1.

Gute Speisekartoffeln und Stroh
 verkauft billig
Hugo Layritz.

Revision, Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüchern, Inventuren, Bilanzen werden prompt u. diskret befohrt d. Buchrevisor Hartmann, Chemnitz, Arndtplatz 8.

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutsche Hausfrauen.
 Preis 1 M. 40 Pf. pro Quartal.
 Erscheint jeden Sonntag im Umfange v. 16—20 Seiten und enthält:

- Neueste Moden.
- Praktische Handarbeiten.
- Jeden Monat eine Schnittmusterbeilage.
- Alle vierzehn Tage: Für unsere Kleinen.
- Illustrierte Kinder-Zeitung.
- Aus Zeit und Leben.
- Illustrierte Beilage.

Jede Nummer enthält: Belehrung, zahlreiche erprobte Rezepte, gewähltes und interessantes Feuilleton.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.
 Probenummern sendet gratis und franko
 Expedition des „Häuslichen Ratgeber“,
 Berlin W. 30,
 5 Eisenacher Strasse 5.

Chemnitzer
Central-Theater
 Direktion: H. Blum.
 Vom 1.—15. Februar
 Neu! u. a. Neu!
 Hochsensationell.
Motor-Radrennen
 auf der Bühne:
 Hierzu noch
10 neue u. große 10 Attraktionen.
 Anfang täglich 8 Uhr.
 Jeden Sonn- u. Festtag
2 Vorstellungen 2 4 Uhr (halbe Preise).

Barbierlehrling
 von guten Eltern unter günstigen Bedingungen nach Glauchau gesucht **Schlachthofstraße 7.**
 Karl Walter.

Ein Bursche
 von 15—16 Jahren und ein Mädchen
 sofort gesucht **Breitestr. 29.**

Dienstmädchen-Gesuch.
 Per 15. März suche ein besseres Mädchen, nicht unter 16 Jahren, für Küche und Haus in angenehme Stellung.
 Frau **Paul Horn,**
 Chemnitz,
 Königsstr. 6 (Papierhandlg.)

Treiberin
 für sofort gesucht.
C. G. Beyer.

Gasthaus zur goldenen Krone, Hüttengrund.
 Sonnabend, Sonntag und Montag, den 7., 8. und 9. Februar, halte ich meinen

1. Bockbier-Ausschank
 ab. Lade hierzu alle mir Wohlgefinnten freundlichst ein und werde mit allem Ueblichen bestens aufwarten.
Edmund Geim.

Uhlig's Restaurant, Oberlungwitz (Nutzung.)
 Sonntag und Montag, den 8. und 9. Februar,
Bockbier-Ausschank,
 an beiden Tagen
Schweinsknochen mit Klößen, Bratwurst und Sauerkraut,
 wozu ergebenst einladet
Emil Uhlig.

Viel inseriren macht bekannt!
 Durch häufige Inserate prägen Sie dem Publikum Ihren Namen ein, sodass es, wenn es Ihre Waare braucht, nur an Sie denkt.

Wenig Geld ausgeben ist sparsam!
 Die Inserate in unserem Blatte kosten nur 10 Pfg. die 6 gespaltene Zeile. Bedenken Sie, dass keine Zeitung von der Verbreitung des Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers billigere Inseratenpreise haben kann!

Machen Sie einen Versuch!
 Schon der kleinste Versuch wird sich lohnen! Unsere Insertions-Kunden berichten uns immer wieder, dass Käufer ihnen sagten: „Wir haben Ihr Inserat im Anzeiger gelesen.“

Ein Erfolg macht neuen Muth!
 Die grosse Mehrzahl unserer Kunden inserirt seit Jahr und Tag regelmässig im „Anzeiger“. Das ist der beste Beweis dafür, dass sie mit Ihren Inseraten Erfolg haben.

Viel Geld verdienen macht Freude!
 Was nützt uns Glück, Gesundheit, Zufriedenheit ohne die nöthige klingende Münze? Welche Freude macht dagegen der durch Fleiss und geschickte Benutzung der Gelegenheit gemachte Verdienst! Wollen Sie Geld verdienen und dieses Vergnügen geniessen, so inseriren Sie im „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“.

Deutsche Frauen!

..... **Gedenket der Handweber!**

Sie bitten um Abnahme von **Tischtüchern und Servietten, Tees- und Kaffeegedecken, Hands, Küchen-, Scheuer- und Staubtüchern, Bettzeugen** in weiß und bunt, **Leinwand** in allen Breiten, **Taschentüchern, Hemden- und Schürzenstoffen** u. s. w.

Vollständige Aussteuer.

Viele lobende Anerkennungen. Muster und Preise portofrei.
Vereinigte Lausitzer Handweber
 Schoelzke u. Genossen, Linderode i. d. Lausitz.

Rechnungen
 in allen Formaten und in jeder gewünschten Ausführung **äußerst billig;**

Couverts
 in reichster Farben-Auswahl,
 1000 Stück mit Druck schon von **M. 3.00** an
 empfiehlt die

Buchdruckerei des „Anzeigers“
 Bahustrasse 3.

DANK.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Gattin und Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Frau Auguste Anna Claus,
 geb. Funke,
 sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Der trauernde Gatte **Max Claus,**
 nebst übrigen Hinterlassenen.
 Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Rändler,
 den 4. Februar 1903.